

Hocherglühend die langen seidnen Wimpern senkend, flüsterte sie leise: „Könnst' ich?“

Da umfing der glückliche Jüngling auch mit dem kranken Arm wieder kräftig die Geliebte und in einem langen Kusse trank er des Entzückens vollen Inbegriff.

In zärtlicher Sorge war Aurora zu dem Zimmer, wo Johanna weilte, zurückgekehrt und sie öffnete geräuschlos in dem Moment die Thüre, als Johanna flüsterte: „Könnst' ich?“ Ein nie empfundenenes Gefühl durchwärmte Aurora's stolze Brust, als sie Zeugin des himmlisch zarten Einverständnisses der beiden reinen Herzen ward; unwillkürlich hob sich ihr Busen höher, und es wollte wie milder Thränenthau in ihren schönen Augen aufsteigen; sie überwand jedoch diese ihr fremde Regung und näherte sich unhörbar den Liebenden, so daß, als die liebliche Johanna sich endlich den sie fast nicht lassenden Armen des Geliebten entwand, sie aufgelöst in dankbarer Liebe zurück an die theilnehmende Brust der vertrauten Schwester sank.

Die Hohe, Herrliche blickte mit freudeschwimmenden Augen nieder auf das holdselige Kind und als Fedor ihre feine Hand ergriff und mit überirdischglänzenden Augen der Edelmüthigen danken wollte, da sagte die hochauferichtete königlich anzusehende Jungfrau mit schöner Stimme: „Dankt mir nicht, meine Lieben! ich bin schon genugsam durch den Anblick Eurer freudestrahrenden Blicke beglückt. Möge Gott meine Wünsche erhören und seine köstlichsten Gaben über Euch austreuen! mögest Du, Johanna, an der Brust meines früheren Verlobten des Daseyns schönstes Glück empfinden, dann ist mein kühnster Wunsch erfüllt. Sie, Freund Fedor, haben sehr wohl gethan, die süße Johanna gegen mich einzutauschen; Sie werden jeden folgenden Tag berechtigt seyn, Ihr Glück mehr und mehr zu preisen. Doch jetzt,“ fuhr sie freundlich fort, „wäre es wohl gut, wenn Fedor sich entfernte und wir unsere Johanna sich von den vielfach ergreifenden Vorfällen des Tages erholen ließen. Meinst Du nicht meine holde Schwester?“

„Ich bin gar nicht mehr angegriffen!“ erwiderte die Liebliche, das Gazellenklare Auge aufschlagend, „ich bedarf gewiß der Ruhe nicht!“

„Wirklich nicht?“ lächelte Aurora, „nun wohl, so kann Fedor dann gehen und Vater und Mütterchen holen, damit auch sie herzlichen Antheil an ihres geliebten Kindes Glück nehmen können.“

Freundlich winkte Johanna Gewährung und der Jüngling flog schnell zu den Theuren hin. Ungeduldig

schon hatten die trauten Aeltern gewartet und bald lag das zarte bräutliche Kind in ihrem Arm.

Stunden der höchsten Weihe und Seligkeit gingen nun über den Liebenden auf: zwar noch dem Auge der Welt nicht bekannt, indem Aurora wünschte, es so lange ein Geheimniß sein zu lassen, bis auch sie ihre Verbindung mit Alphons veröffentliche. Und dieser Zeitpunkt war wohl auch nicht mehr fern, Graf Hohenstrahl, dessen Duell nicht bekannt geworden, erholte sich bald, da frische Jugendkraft und die wonnige Gewißheit seines Liebesglückes ihm die Wunde heilten. Schon nach wenig Wochen erschien er wieder bei seiner angebeteten Gebieterin, welche ihn jetzt mit ungewöhnlicher Herzlichkeit empfing. Aber auch ungleich liebenswürdiger als je kehrte der Graf zu ihr zurück; der Schmerz der Wunde hatte auf dem sonst fast zu stolzen Gesichte des schönen Alphons eine weiche Milde zurück gelassen, was dem blühenden Manne eigenen ihm sonst fremden Zauber verlieh; auch sogar die hohe kühne Haltung war nachlässiger Mattigkeit gewichen, was ein zu ihm innig hinneigendes Vertrauen erweckte. Jede Härte des Lebens erschien aus dem traulich glücklichen Kreise gewichen, aller Benehmen nur auf des Anderen Wünsche gerichtet. Ganz besonders lernten sich Fedor und Johanna immer mehr verstehen; es war als wollten sie Plato's Ansicht verwirklichen; als wären sie nur zwei getrennte Hälften einer schöneren Liebe gewesen, die nun vom freundlichen Geschick wieder zusammen geführt worden. Ihr ward es nun hell, warum sein Auge sich so liebeberauscht verklärte, wenn sie mit Aurora koste, nicht seiner damaligen Braut, nein! ihr hatte sein Entzücken gegolten. Wie sittiglich erröthete sie, wenn er lächelnd gestand, daß er schon früher in ihrem unschuldigen Herzen gelesen; wie sie so oft sich gegen ihn verrathen! Dann lehnte sie das rosig erblühende Gesichtchen verborgen an seine Brust und innig von seinen Armen umschlungen, plauderte sie immer lieblicher ihre kleinen, ihm bis dahin noch verborgenen Herzensgeheimnisse aus.

(Beschluß folgt.)

Das Dorf Halalali.

Die Erinnerung an jenes unglückliche Dörfchen wurde neu in mir geweckt, als ich in Nr. 276 dieser Blätter über die Mühle von Fah las. Der preussische Bericht über die 1813 bei Lützen „gewonnene“ Schlacht nannte nämlich das Dorf Hohenlohe etwas flüchtig Halalali. Denkt man an dessen Nähe bei schon ehemals preussischen Orten, z. B. bei Halle, so er-